

Predigt zu Pfingsten – Mt 16,13-19

„Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer, sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.“

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus, Liebe Festgemeinde!

Wann hast du das letzte Mal eine Vollmacht ausgestellt? Ich z.B. habe eine Vollmacht meinem Freund mitgeben, damit er für mich auf einem Fundbüro eine wichtige Sache abholen konnte. Ich musste einem Autohaus eine Vollmacht ausstellen, damit der Händler unser Auto an unserer Stelle anmelden konnte. Und ich habe meiner Frau eine Vollmacht ausgestellt, damit sie in meinem Namen auf einer Behörde Unterlagen abgeben und entgegennehmen konnte. Es kommt also immer wieder vor, dass wir anderen in Form einer Vollmacht das Recht erteilen, an unserer Stelle und in unserem Sinn zu handeln.

So eine Vollmacht stellt Jesus auch seinen Jüngern und seiner Kirche aus. Das Pfingstfest wird allgemein als Geburtsstunde der Kirche bezeichnet. Denn mit der Ausgießung des Heiligen Geistes wird die Kirche in der Welt gebaut. Dieser Kirche hat Jesus das Recht und die Pflicht gegeben, in seinem Namen zu handeln. So eine Vollmacht bekommt aber nur, wer sich zu Jesus bekennt.

1) In diesem Bekenntnis offenbart sich Jesus als Gottes Sohn

2) Auf dieses Bekenntnis baut Jesus seine Gemeinde

3) Aufgrund dieses Bekenntnisses dürfen wir Vergebung zusprechen

(1) Jesus bevollmächtigt jeden, der sich zu ihm bekennt. In diesem Bekenntnis offenbart sich Jesus als Gottes Sohn. Die Kunde von Jesu Reden und seinen Wundern hatte sich bis in die entlegensten Gegenden des Landes ausgebreitet. Bevor Jesus auch dort auf die Menschen trifft, fragt er seine Jünger, was die Leute eigentlich über ihn denken. Die Jünger scheinen alle Gerüchte über Jesus zu kennen. Manche hatten zuvor schon die Botschaft Johannes des Täufers gehört: „Tut Buße, denn das Reich Gottes nahe“. Jesus verkündete die gleiche Botschaft. War Johannes der Täufer vielleicht in Jesus von den Toten zurückgekehrt? Andere kannten die alte Weissagung des Propheten Maleachi. Gott würde in den letzten Tagen einen Mann wie Elia schicken. Vielleicht war Jesus der Prophet Elia selbst. Wieder andere glaubten nicht daran, dass Tote wieder lebendig werden. Sie hielten Jesus für einen weiteren Propheten, wie es sie im Volk Israel immer wieder gegeben hatte; nicht mehr und nicht weniger.

Die Meinung über Jesus ist heute ähnlich gespalten. Von ihm gehört haben viele. Aber die meisten sehen ihn nur als bedeutenden Religionsstifter, als ein moralisches Vorbild, als einen Aufrührer, der sich gegen die damals gültige Gesellschaftsordnung gewährt hat. Viele Religionen sehen in Jesus auch einen großen Propheten. In manchen dieser Antworten steckt sogar ein wenig Bewunderung für Jesus. Wer aber von Jesus nicht mehr hält, als dass er ein begabter Mensch war, der verachtet Jesus. Paulus sagt über solche Menschen: *„Denen hat der Gott dieser Welt den Sinn verblindet, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.“* (2Kor 4,4)

Jesus möchte nun auch von Jüngern wissen, was sie glauben. Petrus gibt die einzig richtige Antwort: *„Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“* Wir kennen die langen Bekenntnisse der Kirche: Das Apostolische und das Nizänische Bekenntnis. Zu Trinitatis hören oder sprechen manche auch gern sehr ausführliche Athanasianische Bekenntnis. Diese Bekenntnisse sind gut und wichtig. In ihnen zeigen wir unmissverständlich, was die Bibel über den dreieinigen Gott sagt. Petrus spricht allerdings ein Bekenntnis in Miniformat.

Du bist **Christus**, sagt er. Das heißt: Du bist der Gesalbte, der schon kurz nach dem Sündenfall im Paradies als Retter der Menschen angekündigt wurde. Du herrschst als gesalbter König über deine Kirche und die ganze Welt. Du sprichst als gesalbter Prophet göttliche Worte, die jeden Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit führen sollen. Du bist der gesalbte Hohepriester, der nicht das Blut eines Tieres, sondern sein eigenes Blut als endgültiges Opfer für die Schuld aller Menschen geben wird. Du bist **Gottes Sohn**, sagt Petrus weiter. Jesus ist Gott selbst mit aller göttlichen Macht und Erkenntnis. Und dieser Gott ist **lebendig**. Er ist nicht wie die Götzen der damaligen und heutigen Zeit von Menschen erdacht. Er ist nicht stumm und tot. Er lebt von Ewigkeit her und schenkt allen, die an ihn Glauben echtes, ewiges Leben. All das steckt in dem Minibekenntnis des Petrus.

Zu dieser Erkenntnis kann kein Mensch von sich aus kommen. Jesus sagt zu Petrus: *„Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.“* Zum Pfingstfest denken wir ganz besonders an die Aussendung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist es, der den Glauben und das Bekenntnis zu Jesus in einem Menschen entzündet. Jesus kündigt den Heiligen Geist an und sagt: *„Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.“* (Joh 16,13)

(2) Jesus bevollmächtigt jeden, der sich zu ihm bekennt. Durch dieses Bekenntnis baut Jesus seine Gemeinde. Jesus sagt weiter zu Petrus: *„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“* Dieser Vers hat in der Geschichte der Kirche leider zu einem schlimmen Irrtum geführt. Jesus benutzt an dieser Stelle ein Wortspiel. Das griechische Wort für Fels ist *Petra*. Das klingt so ähnlich wie der Name Petrus. Auch die Bedeutung der Worte sind ähnlich. Wer also nicht so genau hinschaut, könnte meinen, Jesus baut seine Gemeinde die Person des Petrus. Allerdings liegt in den Worten *Petrus* und *Petra* ein wichtiger Unterschied. *Petrus* ist der kleine einzelne Stein, der von einem großen Felsen abgebröckelt ist. *Petra* ist das große Felsmassiv selbst. Wir könnten also Jesu Satz auch so wiedergeben: *„Du, Petrus, bist ein kleiner Stein (im Bau der Gemeinde Gottes), aber auf dem großen schweren Felsen dieses Bekenntnisses zu Jesus will ich meine ganze Gemeinde gründen.“*

Der Glaube an Jesus als Gottes Sohn ist das Fundament, auf dem Jesus seine unsichtbare Kirche, die Gemeinde aller Gläubigen in der Welt bauen wird. Für alle Jesus-Bekenner gilt, was Petrus später auch in einem seiner Briefe festhält: *„Auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft... »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.«*“ (1Pt 2,5f)

Du bekennst dich zu Jesus? Dann gehörst du zu dem geistlichen Haus Gottes. Und daraus fließt viel Segen für dich. Zu Petrus sagt Jesus: *„Selig bist du!“* Ewiges Glück erwartet auch dich im Himmel. Dort wird Gottes Gemeinde vollendet sein. Diese Hoffnung schenkt dir heute schon tiefen Frieden und ein dankbares Herz. Und Jesus sagt weiter: *„Die Pforten der Hölle sollen die Gemeinde nicht überwältigen.“* Der Teufel wird alles versuchen, um das Fundament unseres Glaubens kaputt zu machen. Er will uns so diesen Boden förmlich unter den Füßen wegzureißen. Das können wir manchmal spüren. Geht uns das Bekenntnis zu Jesus in der Welt immer leicht von den Lippen? Hoffen wir nicht manchmal im Geheimen, dass uns niemand darauf anspricht? Ist uns immer klar, wer Jesus ist und welchen Platz er in unserem Leben haben soll? Wo Zweifel und Schamgefühle gegenüber Jesus aufkommen, kratzt der Teufel an unserer Tür. Aber öffnen und uns an sich reißen kann er nicht mehr. Denn der liegt am Boden, besiegt von unserem Heiland. Nicht einmal der Tod und die Furcht vorm Sterben haben die Macht, Menschen aus Gottes unsichtbarer Kirche zu reißen. Wer sein Haus des Glaubens auf den starken Fels Jesus gründet, dem können keine Stürme und Regengüsse des Lebens etwas anhaben (vgl. Mt 7,25)

(3) Deshalb bevollmächtigt Jesus auch alle, die sich zu ihm bekennen. Aufgrund dieses Bekenntnisses dürfen wir nun Vergebung zusprechen. Wir kennen den Begriff der Schlüsselgewalt. Wer die Schlüssel zu bestimmten Räumen hat, dem kommt eine gewisse Macht zu. Er kann entscheiden, ob jemand einen Raum betreten darf oder nicht. Jesus überträgt allen Gläubigen die Schlüsselgewalt über das Himmelreich und sagt zu Petrus: *„Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.“* Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es ist die wichtigste, die eigentliche Aufgabe der Kirche. Deshalb wiederholt Jesus diese Anweisung. Als er seinen Jüngern nach seiner Auferstehung erscheint, sagt er zu ihnen: *„Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“* (Joh 20,23)

Was das bedeutet, sehen wir an einer Begebenheit in Jesu Leben. Da wurde ein gelähmter Mann zu ihm gebracht. Jesus erkennt: Dieser leider nicht nur unter seiner Krankheit, sondern noch viel mehr unter der Last seiner Sünde. Deshalb spricht Jesus ihm zuerst die Vergebung seiner Sünden zu. Die Schriftgelehrten um ihn herum halten Jesus nun für einen Gotteslästerer. Sie wissen, dass nur Gott Sünde vergeben kann. Aber Jesus sagt: *„Damit ihr wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!“* (Mt 9,6) Und der Gelähmte stand auf und ging nach Hause. Diese Macht, die größer ist als Kranke durch Worte zu heilen, überträgt Jesus nun seiner Kirche.

In der Kirche hat es Gott aber nicht nur mit demütigen Sündern zu tun. Johannes schreibt: *„Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“* (1Joh 1,9f) Wer seine Sünde nicht erkennen will, nicht bereut und meint, Gottes Vergebung nicht zu brauchen, der kann auch keine Vergebung haben. In dem Fall sollen wir warnen. Gott sagt, wer seine Gnade ablehnt in Unglauben und Unbußfertigkeit, der hat sich selbst in seiner Sünde gerichtet. Der kann auch nicht ewiges Leben haben. Für den bleibt der Himmel verschlossen, solange er sich nicht besinnt. Es ist auch die Aufgabe der Kirche, dieses Urteil Gottes den Selbstgerechten vor Augen zu führen.

Wie geht es dir, wenn du im Glauben Gottes Willen erkennst? Bist du traurig darüber, wie viel du an Gott und an deinem Mitmenschen versäumt hast? Bist du zerknirscht über deinen Egoismus und deine Gleichgültigkeit? Dann bist du auf dem richtigen Weg. Wenn du deine Sünde in dieser Traurigkeit vor Gott bringst, wird Gott dir diese Schuld gern abnehmen. Bei Gott heißt vergeben wirklich vergessen. Mit dieser Botschaft können wir gern verschwenderisch umgehen. Wo auch dir die Vergebung im Gottes Namen zugesprochen wird und du Jesu reinigende Gegenwart in der Taufe und im Abendmahl erfährst, da wird für dich und andere der Himmel aufgeschlossen. *„Denn wo Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit.“* (Luther)

Fragen wir uns zum Schluss: Was ist Kirche? Zur Kirche gehören alle, die von Gott bevollmächtigt sind, in der Welt nach seinem Willen zu handeln. Auf dieser Vollmacht stehen die Namen derer, die sich zu Jesus bekennen. Dieses Bekenntnis bringt der Heilige Geist in uns hervor. Wir bekennen uns zu Jesus als Gottes Sohn und unseren Erlöser. Auf dieses Bekenntnis gründet Jesus seine unsichtbare Gemeinde. Darin führt er uns gegen alle Angriffe des Teufels hindurch zum ewigen Leben. Aufgrund dieses Bekenntnisses überträgt Gott seiner Kirche nun auch die Macht, Sünde zu vergeben. Bekennen wir uns also zu unserem Herrn Jesus. Denn er sagt: *„Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“* (Mt 10,32)

Amen